

Die Angehörigen [English version below]

Nach dem Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke kam der CDU-Obmann des Innenausschusses im Bundestag, Armin Schuster, im ZDF zu dem Urteil, dies „wäre der erste rechtsextremistische Mord seit dem Kriegsende. Das wäre der erste Politikermord seit RAF-Zeiten.“¹ Ein Urteil, das mindestens verwundern muss, nennt doch die Statistik der CDU-geführten Bundesregierung 83 Todesopfer rechter Gewalt (seit 1990) in Deutschland.² Wie können der Wahrnehmung eines ausgewiesenen Innenpolitiklers 83 rechtsmotivierte Tötungsdelikte seit Kriegsende entgehen? Bemerkenswert bleibt seine Aussage auch dann noch, wenn man annimmt, dass er sich versprochen hat und eigentlich hätte sagen wollen, dass der Mord an Walter Lübcke der erste rechtsextremistische Mord an einem Politiker (!) seit Ende des Zweiten Weltkriegs sei. So hätte Schuster, trotz mehrerer rechts-motivierter Anschläge auf Politiker*innen seit Kriegsende,³ zumindest inhaltlich Recht gehabt. Bemerkenswert bliebe die Aussage trotzdem, isolierte sie doch den Politikermord vom Polizistenmord, vom Soldatenmord, vom Rentnermord, vom Lehrermord, vom Schülermord, vom Kioskbesitzermord, vom Schlüsseldienstlermord und führte damit zu einer Verharmlosung dieser Opfer. Sollte Armin Schuster die Aussage aber so gemeint haben, wie er sie gemacht hat, dass nämlich der Mord an Walter Lübcke der erste rechtsextremistische Mord in Deutschland seit Kriegsende sei, muss man nicht nur von Verharmlosung sprechen, sondern von einer völligen Ignoranz Schusters gegenüber den anderen Opfern rechtsmotivierter Taten ausgehen. Über die Gründe, wieso diese, in großen Teilen migrantischen Opfer, in seiner Wahrnehmung nicht existieren, kann man nur spekulieren.

¹ *ZDF-Morgenmagazin* vom 26.6.2019, www.daserste.de/information/politik-welt-geschehen/morgenmagazin/videos/armin_schuster_26062019_webvideo_-100.html, aufgerufen am 6.8.2019. Auf die Replik der Moderatorin, Anke Plättner, rechtsextremistische Morde hätte es einige gegeben nach 1945, modifiziert Schuster leicht: „Politische Morde seit der RAF hatten wir keine, rechtsextremistische noch gar keine seit dem Krieg.“ (ebd.) Unklar bleibt, ob damit die Aussage über rechtsextremistische Morde bestehen bleibt, oder auf politische Morde reduziert wird.

² In der Antwort einer Kleinen Anfrage der Abgeordneten Petra Pau vom 15.6.2018, Drucksache 19/2769, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/027/1902769.pdf>, aufgerufen am 6.8.2019.

³ Um nur einige zu nennen: 1980 verübten die „Deutschen Aktionsgruppen“ einen Anschlag auf das Wohnhaus des Landrats Hans Peter Braun in Esslingen. 2015 verübte die „Gruppe Freital“ einen Anschlag auf das Auto des Ex-Linken-Politikers Michael Ritter. 2015 verübte Frank S. einen Messerangriff auf die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker. 2017 wurde der Bürgermeister von Altena, Andreas Hollstein mit einem Messer angegriffen. 2019 verübten Unbekannte einen Anschlag auf das Wohnhaus der Linken-Politikerin Ramona Gehring.

Armin Schusters Auftritt im ZDF-Morgenmagazin steht symptomatisch für die mitunter sehr partielle öffentliche Wahrnehmung rechtsmotivierter Tötungsdelikte und den damit einhergehenden Fragen: Für welche Tötungsdelikte wird ein rechtsmotivierter Hintergrund in Betracht gezogen? Welche Tötungsdelikte finden Eingang in die offizielle Statistik der Bundesregierung? Wann beginnen welche Statistiken, rechtsmotivierte Tötungsdelikte zu zählen? Wann beginnt die Öffentlichkeit und wann beginnen die Ermittlungsbehörden, rechts- motivierte Tötungsdelikte wieder zu vergessen? Welche Tötungsdelikte sehen wir? Und als Folge dieser Fragen: Welche Tötungsdelikte und wessen Angehörige sind für dieses Buch relevant?

Laut der Statistik des Bundesministeriums des Inneren über „Politisch motivierte Kriminalität – rechts“ (PMK-rechts) wären dies die bereits erwähnten 83 Todesopfer (seit 1990). Verschiedentlich ist jedoch auf Probleme beim staatlichen Erfassungssystem hingewiesen worden.⁴ Diese beginnen damit, dass die PMK-rechts eine Eingangsstatistik ist, das heißt sie erfasst Straftaten zum Zeitpunkt der ersten polizeilichen Ermittlungen und des dabei aufgenommenen Anfangsverdachts. Sollten die ermittelnden Beamt*innen einen rechtsmotivierten Hintergrund für die Tat nicht sofort in Betracht ziehen und damit auch nicht im Aufnahmedokument vermerken, fällt der Fall nicht unter PMK-rechts.⁵ So waren die Morde des sogenannten Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) lange Zeit nicht in der Statistik PMK-rechts, sondern dem Anfangsverdacht („Soko Bosphorus“, „Döner-Morde“) folgend in der Statistik zu organisierter Kriminalität verzeichnet. „Tatmotive (sind) für Ermittler häufig zweitrangig. Ist der Täter gefasst, schließen sie die Fallakte. Nicht selten fehlt es aber auch an Interesse oder Kompetenz, Motive wie Schwulenfeindlichkeit oder Verachtung für Obdachlose zu erkennen.“⁶ Politische

⁴ Siehe hierzu: Bundeszentrale für politische Bildung, www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/264158/pmk-methoden-und-debatten, aufgerufen am 9.7.2019; Johannes Radtke und Toralf Staud, „Getötet aus Hass und Verachtung“, *ZEIT ONLINE*, 27.9.2018, www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/rechte-gewalt-rechtsextremismus-terrorismus-statistik-kritik/komplettansicht, aufgerufen am 6.8.2019; Amadeu-Antonio-Stiftung, www.amadeu-antonio-stiftung.de/rassismus/todesopfer-rechter-gewalt/, aufgerufen am 6.8.2019.

⁵ Eine nachträgliche Korrektur kann nur bis zum 31. Januar des Folgejahres Eingang in die Statistik finden. Vgl. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Linksfraktion im Bundestag, „Rechtsextreme Tötungsdelikte seit 1990 und antisemitisch motivierte Schändungen jüdischer Friedhöfe seit 2000 vom 7. Oktober 2009“, Drucksache 16/14122. Nach Wikipedia: „Politisch motivierte Kriminalität“, https://de.wikipedia.org/wiki/Politisch_motivierte_Kriminalit%C3%A4t#cite_note-6, aufgerufen am 6.8.2019.

⁶ Johannes Radtke und Toralf Staud, „Getötet aus Hass und Verachtung“, *ZEIT ONLINE*, 27.9.2018, www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/rechte-gewalt-rechtsextremismus-terrorismus-statistik-kritik/komplettansicht, aufgerufen am 6.8.2019.

Hintergründe der Tat zeigen sich zudem oftmals erst später im Verfahren, für die Eingangsstatistik ist es dann zu spät. Wenn nicht nachträglich korrigiert wird, oder Richter*innen Ausführungen zur Motivation scheuen, „weil das zusätzliche Arbeit bedeutet und obendrein mehr Angriffspunkte schafft für eine mögliche Revision durch die Verteidiger“⁷, dann geraten eindeutige Fälle nicht in die Statistik des Bundesministeriums des Inneren. Für die Hinterbliebenen bedeutet dies, dass die Hasskriminalität, die zum Tod ihrer Angehörigen geführt hat, in der öffentlichen Wahrnehmung entpolitisiert und somit verharmlost und nicht entsprechend gewürdigt wird. Oft ist Trauerarbeit dann von einem Kampf um Anerkennung überlagert. Für die Sicherheitsbehörden ergibt sich dadurch die Problematik, dass sie ihre Planungen anhand falscher Statistiken vornehmen müssen. Und dies womöglich sogar in einem doppelten Sinne, wenn die PMK-rechts zu niedrige Zahlen wiedergibt, und zusätzlich andere Statistiken, wie zum Beispiel die zu organisierter Kriminalität, wegen falscher Erstbeurteilung der Fälle gleichzeitig zu hohe Zahlen angibt.

Indem sie diese Fehlerquellen umgehen, kommen die Journalist*innen Frank Jansen, Heike Kleffner, Johannes Radke und Toralf Staud von ZEIT ONLINE und Tagesspiegel, die seit 2010 für die Dokumentation Todesopfer rechter Gewalt sammeln und recherchieren, auf eine doppelt so hohe Zahl von Opfern rechtsmotivierter Tötungsdelikte. Sie dokumentieren 169 Todesfälle⁸ sowie 61 Verdachtsfälle⁹, bei denen der letzte Beweis für die Motivation der Tat nicht erbracht werden konnte. Auch unabhängig von den Verdachtsfällen offenbart sich so ein eklatanter Unterschied zwischen offizieller und alternativer, fundiert recherchierter Zahl von Todesopfern.

Ein Problem beider Statistiken, der PMK-rechts und der Dokumentation Todesopfer rechter Gewalt, ist, dass ihre Aufzeichnungen erst im Jahr 1990 beginnen. Trotz der besonders hohen Zahl und Intensität von rechtsextremen Anschlägen, Ausschreitungen und Tötungsdelikten in den 1990er-Jahren, verstellt ein solcher Statistik- beginn den Blick

⁷ Ebd.

⁸ „169 Schicksale“, *ZEIT ONLINE*, 27.9.2018, www.zeit.de/gesellschaft/zeit-geschehen/2018-09/todesopfer-rechte-gewalt-karte-portraet, aufgerufen am 6.8.2019. Walter Lübcke ist in dieser Liste noch nicht enthalten.

⁹ „Erstochen, erschlagen, verbrannt“, *ZEIT ONLINE*, 28.9.2018, www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/rechtsxtremismus-todesopfer-gewalt-verdacht, aufgerufen am 6.8.2019. Eine weitere Liste führt die Amadeu-Antonio-Stiftung, www.amadeu-antonio-stiftung.de/todesopfer-rechter-gewalt/, aufgerufen am 9.8.2019, in der sie sichere Fälle mit Verdachtsfällen mischt. Da diese nicht wie bei *ZEIT ONLINE* und *Tagesspiegel* auf eigenen Recherchen beruht, wird sie hier nicht verwendet.

auf rechtsmotivierte Tötungsdelikte aus der Zeit vor 1990 in beiden Teilen Deutschlands – die es selbstverständlich gab. Wie bei den Problemen mit der Zuordnung zur PMK-rechts-Statistik hat auch die Begrenzung des Zeitrahmens verschiedene negative Auswirkungen. Die Hinterbliebenen fühlen sich oft allein gelassen, da Todesopfer rechtsmotivierter Taten aus der Zeit vor 1990 in den meisten Fällen nicht mehr wahrgenommen beziehungsweise thematisiert werden. Eine solche Vernachlässigung der Zeit vor 1990 führt zusätzlich zu einer Gleichgültigkeit gegenüber Kontinuitäten über den Umbruch der Wiedervereinigung hinaus, die für das Verständnis heutiger Zusammenhänge bedeutsam sein können. Für diesen Zeitraum konnten wir nur mit einer kurzen, wahrscheinlich unvollständigen und nicht vergleichbar fundiert überprüften Liste arbeiten, die rechtsmotivierte Tötungsdelikte vor 1990 zusammenführt.¹⁰

Es wird deutlich, dass keine der im Raum stehenden Opferzahlen den Umfang rechtsextremer Tötungsdelikte getreu wiedergeben kann. Taten werden nicht als solche erkannt, finden keinen Eingang in die Statistiken und ganze Zeiträume werden nicht erfasst. Für uns hieß das, dass wir uns nicht nur auf die bestehenden Listen beziehen konnten, sondern den Blick weiten mussten. Oder, aus den Erfahrungen der migrantischen Angehörigen formuliert: Wenn eine Migrantin oder ein Migrant ermordet wird, dann muss man so lange von einem rassistischen Motiv ausgehen, bis die Polizei das Gegenteil bewiesen hat.¹¹ In diesem Sinne findet sich zum Beispiel auch Fevzi Ufuk auf dem Umschlag des Buches, der in keiner der genannten Statistiken zu finden ist. Ufuk wurde am 1. März 2006 in Rheda-Wiedenbrück vor einer Moschee erschossen. Neben dem eben formulierten vorsorglichen Zweifel an einem nicht-rechtsmotivierten Hintergrund, haben die ZDF-Journalisten Rainer Fromm und Ron Boese auf die Nennung des Tatorts auf der sogenannten 10.000er-Liste mit potentiellen Zielen des NSU verwiesen.¹² In ähnlicher, vorsorglicher Logik finden sich auch die in polizeilichem

¹⁰ „Todesopfer vor 1990“, Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Todesopfer_rechtsextremer_Gewalt_in_der_Bundesrepublik_Deutschland#Todesopfer_vor_1990, aufgerufen am 7.8.2019.

¹¹ Diese Aussage ist auf weitere Opfergruppen zu erweitern.

¹² Rainer Fromm und Ron Boese, „Die Todesliste des NSU“, ZDFzoom, 20.6.2018, www.zdf.de/nachrichten/heute/zdf-zoom-doku-zu-nsu-100.html, aufgerufen am 7.8.2019. Auf der Liste, die im NSU-Prozess keine Rolle spielte, finden sich ca. 10.000 potentielle Ziele, die so ausführlich beschrieben sind, dass offensichtlich mehr Personen an ihrer Erstellung beteiligt gewesen sein müssen, als offiziell im NSU organisiert waren. Trotz dieser und weiterer Indizien, die die Journalist*innen nennen, „vermuten die Fahnder das Mordmotiv in dem angeblich unstillen Lebenswandel des Opfers“ (ebd.), eine weitere Parallele zu den übrigen NSU-Morden.

Gewahrsam umgekommenen Oury Jalloh, Yaya Jabbi und Amad A. auf unserer Liste, da für die Angehörigen bisher nicht ausreichend sicher geklärt werden konnte, inwieweit rechtsmotivierte oder rassistische Umstände Anteil an den Toden gehabt, beziehungsweise erst die Voraussetzung für die Tode hergestellt hatten. Solange die Unklarheit der Angehörigen über die Todesumstände sowie die Unsicherheit bezüglich rassistischer Zusammenhänge besteht, solange müssen sie in einer erweiterten Betrachtung von rechtsmotivierten Tötungsdelikten integriert bleiben.¹³ Keine Zweifel gibt es bei den Angehörigen derer, die an den Spätfolgen von rechtsmotivierten Anschlägen gestorben sind, auch wenn ihnen diesen Zusammenhang wohl kein Arzt, keine Ärztin jemals bestätigen würde. Atilla Özer starb 13 Jahre nach dem Nagelbombenanschlag des sogenannten NSU in der Kölner Keupstraße. Elisabeth Martin und Wilhelm Platzer entschieden sich, lebenslang traumatisiert durch das Bombenattentat auf das Oktoberfest in München, Jahre später unabhängig voneinander für den Suizid.

Erweitert man den Blick auf die Opfer in diesem Sinne, wird deutlich, dass nicht nur Rechtsextremist*innen töten, nicht nur Rassist*innen töten, sondern dass auch (womöglich unterschwellige) rassistische Umstände zum Tod führen können, dass, verkürzt gesagt, Rassismus tötet. Folglich befindet sich auch Semra Ertans Name auf dem Umschlag dieses Buches, die sich wegen der zunehmenden „Ausländerfeindlichkeit“ 1982 für den Suizid entschied.

Die Sammlung von Namen auf dem Umschlag dieses Buches erhebt weder den Anspruch, eine neue definitive Liste rechtsmotivierter Tötungsdelikte zu sein, noch erhebt sie einen Anspruch auf Vollständigkeit. Es handelt sich um eine Arbeitsliste, mit der wir möglichst umfassend einem zentralen Anspruch gerecht werden wollten, der so- wohl in der 2001 erfolgten Reform der PMK-rechts-Statistik Nieder- schlag gefunden hat, als auch wiederholt in Äußerungen von Angehörigen formuliert wurde: Die Sicht der Betroffenen ist einzubeziehen! Um diesem Anspruch auch in unserer Praxis gerecht zu werden, wurden die Portraits für dieses Buch an Orten gemacht, die von den Angehörigen selbst gewählt wurden. Und zwar als Orte, die den Verstorbenen besonders wichtig waren oder den Hinterbliebenen in der Erinnerung an die Toten besonders bedeutsam sind. Darüber hinaus haben wir die Angehörigen eingeladen, die Texte zu ihren Verstorbenen

¹³ Wir haben mit den Angehörigen von Fevzi Ufuk nicht gesprochen, es stellt also eine Vermutung dar, dass auch sie unsicher sind, inwieweit Rassismus eine Rolle bei dem Tod gespielt hat.

selbst zu verfassen, um die Sicht der Betroffenen auch auf dieser Ebene ins Zentrum zu stellen. Viele von ihnen haben die Möglichkeit genutzt.

Den Angehörigen zuzuhören sowie ihr Leid auch über bürokratische oder juristische Beschränkungen hinaus anzuerkennen, sollte helfen, Lehren für die Zukunft zu ziehen, und einem Vergessen oder Verdrängen der Toten in der öffentlichen Wahrnehmung wie in der Wahrnehmung von Politiker*innen entgegenzuwirken.

Jasper Kettner & Ibrahim Arslan

The Relatives

After the murder of Walter Lübcke, the district president of Kassel, the CDU chairman of the Bundestag's interior committee, Armin Schuster, came to the conclusion on ZDF television that "this would be the first right-wing murder since the end of the war. This would be the first political murder since the times of the RAF."¹ It's a statement that must at least warrant surprise, as the statistics of the CDU-led federal government name 83 victims of right-wing violence (since 1990) in Germany.² How can a politician of domestic policy miss the 83 right-wing homicides since the end of the war? His statement remains remarkable even if he is credited with the fact that he might have misspoken, and actually wanted to say that the murder of Walter Lübcke was the first right-wing murder of a politician (!) since the end of the war. With this, Schuster would have been right, despite several right-wing-motivated attacks on

politicians since the war's end.³ The statement would nevertheless remain remarkable as it would isolate the murder of a politician from the murder of a policeman, from the murder of a soldier, from the murder of a retiree, from the murder of a teacher, from the murder of a student, from murder of a shop owner, from the murder of a locksmith, etc., and thus lead to a trivialization of these other victims. But if Armin Schuster's statement was meant as he made it—namely, that the murder of Walter Lübcke was the first right-wing murder in Germany since the end of the war—one must not only speak of trivialization, but of a complete ignorance of the other victims of right-wing-motivated acts. One can only speculate about the reasons why these victims, who were mainly migrants, do not exist in his perception.

Armin Schuster's appearance on ZDF-Morgenmagazin is symptomatic of the

¹ *ZDF-Morgenmagazin*, 26.06.2019, www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/morgenmagazin/videos/armin_schuster_26062019_webvideo_-100.html, accessed 6.08.2019. As Anke Plättner, the show's host, said that there were some right-wing murders since 1945, Schuster modified the statement slightly: "We did not have the murder of politicians since the RAF, right-wing murders we did not have since the war." It is unclear whether his statement will remain as it was or whether it will be reduced to the murder of politicians.

² See the answer to a "Kleine Anfrage" of MP Petra Pau in Drucksache 19/2769, 15.06.2018, <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/027/1902769.pdf>, accessed 06.08.2019.

³ To name a few: in 1980, members of "Deutschen Aktionsgruppen" attacked the house of district administrator Hans Peter Braun in Esslingen. In 2015, members of "Gruppe Freital" attacked the car of former Linken politician Michael Ritter. Also in 2015, Frank S. assaulted the Cologne mayor, Henriette Reker, with a knife. In 2017, the mayor of Altena, Andreas Hollstein, was assaulted with a knife. In 2019, an unknown person attacked the house of Linken politician Ramona Gehring.

sometimes very partial public perception of right-wing-motivated homicides and the associated questions: for which homicides is a right-wing background considered? Which homicides are included in the official statistics of the federal government? When do those statistics begin to identify right-wing-motivated homicides as such? When do the public and investigating authorities begin to forget about right-wing homicides? What homicides do we see? And, as a result of these questions, which homicides and whose relatives are relevant for this book?

According to the statistics of the Federal Ministry of the Interior on “Politically motivated crime—right-wing” (PMK-right), these would be the aforementioned 83 fatalities (since 1990). However, problems with the state’s recording system have been pointed out on several occasions.⁴ They begin with the fact that the PMK-right is an

input statistic, i.e. it records criminal offences at the time of the first police

investigation and the initial suspicion. If the investigating officers do not immediately consider a right-wing background for the crime and thus do not note it in the recording document, the case does not fall under PMK-right.⁵ Thus, for a long time the murders of the so-called National Socialist Underground (NSU) were not recorded in the statistics of the PMK-right, but rather, following the initial suspicion, in the statistics of organized crime (“Soko Bosphorus” and “Döner murders”). “The motives [are] often of secondary importance for investigators. Once the perpetrator is caught, they close the case file. Often, however, there is a lack of interest or competence in recognizing motives such as homophobia or contempt for the homeless.”⁶ Moreover, the political background for the crime often only becomes apparent later in the proceedings, and it is then too late for the statistic to be input. If there is no subsequent correction, or if judges shy away from statements on motivation, “because that means additional work and,

⁴ See the Federal Agency for Civic Education, www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/264158/pmk-methoden-und-debatten, accessed 09.07.2019; Johannes Radke and Toralf Staud, “Getötet aus Hass und Verachtung,” *ZEIT ONLINE*, 27.09.2018, www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/rechte-gewalt-rechtsextremismus-terrorismus-statistik-kritik/komplettansicht, accessed 06.08.2019; Amadeu-Antonio-Stiftung, www.amadeu-antonio-stiftung.de/rassismus/todesopfer-rechter-gewalt/, accessed 06.08.2019.

⁵ A later correction can only be made until January 31 of the following year. See the answer to a “Kleine Anfrage” of Die Linke at the Bundestag’s “Rechtsextreme Tötungsdelikt seit 1990 und antisemitisch motivierte Schändungen jüdischer Friedhöfe seit 2000,” Drucksache 16/14122, 07.10.2009; see Wikipedia, “Politisch motivierte Kriminalität,” https://de.wikipedia.org/wiki/Politisch_motivierte_Kriminalit%C3%A4t#cite_note-6, accessed 06.08.2019.

⁶ Radke and Staud 2018 (cf. note 4).

on top of that, creates more points of attack for a possible revision by the defense lawyers,”⁷ then clear-cut cases do not get into the statistics of the Federal Ministry of the Interior. For the surviving dependents, this means that the hate crimes that led to the death of their relatives are depoliticized in public perception and thus trivialized and not appropriately recognized. Often, mourning is then overlaid by a struggle for recognition. For the security authorities, the problem arises from the fact that they have to make their strategies on the basis of false statistics. And this may even be the case in a double sense if PMK-right statistics are too low and, in addition, other statistics, such as those on organized crime, are at the same time too high because of incorrect initial assessments of the cases.

By avoiding these sources of error, the journalists Frank Jansen, Heike Kleffner, Johannes Radke, and Toralf Staud of ZEIT ONLINE and Tagesspiegel, who have been collating and researching fatalities caused by right-wing violence for the sake of

documentation since 2010, came up with twice as many victims of right-wing-motivated homicides. They document 169 deaths⁸ and 61 suspected cases⁹ in which the final proof of the crime’s motivation could not be provided. Even if the merely suspected cases are excluded, this reveals a striking difference between official and other well-researched records of the deaths.

One problem with both statistics, the PMK-right and the documentation of fatalities from right-wing violence, is that the records did not begin until 1990. Despite the particularly high number and intensity of right-wing extremist attacks, riots, and homicides in the 1990s, such a starting point obscures the view of right-wing-motivated homicides in both parts of Germany before 1990—which of course exist. As with the problems of assignment in regards to the PMK-right statistics, the limitation of the time frame also has various negative effects. The surviving dependents often feel left alone, as the victims of right-wing-motivated incidents from before 1990 are in most cases no

⁷ bid.

⁸ “169 Schicksale,” *ZEIT ONLINE*, 27.09.2018, www.zeit.de/ge-sellschaft/zeitgeschehen/2018-09/todesopfer-rechte-gewalt-kar-te-portraet, accessed 06.08.2019. Walter Lübcke is not included in this list yet.

⁹ “Erstochen, erschlagen, verbrannt,” *ZEIT ONLINE*, 28.09.2018, www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/rechtsxtre-mismus-todesopfer-gewalt-verdacht, accessed 06.08.2019. For another statistic, see Amadeu-Antonio-Stiftung, www.amadeu-antonio-stiftung.de/todesopfer-rechter-gewalt/, accessed 09.08.2019. As this one is not the basis of our own research, as with the *ZEIT ONLINE* and *Tagesspiegel* list, we do not use it here.

longer noticed or addressed. Such neglect of the pre-1990 period also leads to an indifference to any continuity from before the upheaval of German reunification, which can be important for understanding today's context. For this period we could only work with a short, probably incomplete, and not comparably well-founded list of right-wing-motivated homicides before 1990.¹⁰

It becomes clear that none of the existing victim statistics can faithfully reproduce the extent of right-wing homicides. Crimes are not recognized as such and they are not included in statistics, and entire periods are not covered by the statistics. For us, this meant that we could not only refer to the existing lists, but had to broaden our view. Or, formulated from the experiences of migrant relatives, if a migrant was murdered, then one must continue to assume a racist motive until the police have proved otherwise.¹¹ In this sense, Fevzi Ufuk, for example, can be

found in the list on the back of the book. He is not represented by any of the statistics mentioned. Ufuk was shot dead in front of a mosque in Rheda-Wiedenbrück on 1 March 2006. Besides the precautionary doubt just formulated about a non-right-wing background to such homicides, the ZDF journalists Rainer Fromm and Ron Boese pointed out that the crime scene was included in the list of the 10,000 potential targets of the NSU.¹² Oury Jalloh, Yaya Jabbi, and Amad A., who all died in police custody, are also on our list because of a similar precautionary logic, since it has not yet been clarified for relatives to what extent racist circumstances played a part in their deaths or the premises of their deaths. As long as relatives are unclear about the circumstances of the deaths and about the role of racism, the incidents must remain integrated in an expanded overview of right-wing-motivated homicides.¹³ There is no doubt among the

¹⁰ "Todesopfer vor 1990," Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Todesopfer_rechtsextremer_Gewalt_in_der_Bundesrepublik_Deutschland#Todesopfer_vor_1990), accessed 07.08.2019.

¹¹ This statement must be extended to other victim groups.

¹² Rainer Fromm and Ron Boese, "Die Todesliste des NSU", ZDFzoom, 20.06.2018, www.zdf.de/nachrichten/heute/zdf-zoom-doku-zu-nsu-100.html, accessed 07.08.2019. On the list, which played no role in the NSU trial, there are about 10,000 potential targets described in such detail that it becomes obvious more people must have been involved in the list's creation than were officially recognized as NSU members. Despite these and other indications mentioned by journalists, "the investigators suspect the murder motive to be in the allegedly unsteady lifestyle of the victim" (ibid.)—a further parallel to the other NSU murders.

¹³ We have not spoken to the relatives of Fevzi Ufuk, so it is a presumption that they too are unsure to what extent racism played a role in his death.

relatives of those who died from the consequences of right-wing-motivated attacks, even if no doctor would ever confirm this connection to them. Atila Özer died 13 years after the NSU nail bomb attack in Cologne's Keupstrasse. Elisabeth Martin and Wilhelm Platzer decided to commit suicide years later, traumatized for life by the bomb attack at Oktoberfest in Munich.

If one expands one's view of the victims in this sense, it becomes clear that not only right-wing extremists kill, not only racists kill, but also that (possibly subconscious) racist circumstances lead to death—that, in short, racism kills. That is why Semra Ertan's name is also on the cover of this book. She decided to commit suicide in 1982 because of the increasing "xenophobia."

The collection of names on the cover of this book does not claim to be a new definitive list of right-wing-motivated homicides, nor does it claim to be complete. It is a working list with which we wanted to do justice as comprehensively as possible to a central claim that was both reflected in the 2001 reform of the PMK-right statistic and repeatedly formulated by relatives: the view of those affected must be included! In order to live up to this claim in our practice as well, the portraits in this book were taken in places chosen by the relatives themselves. These

are places that were particularly important to the deceased, or that are important to the bereaved in their remembrance of the dead. In addition, we invited the relatives to write texts on their deceased family members in order to focus on the viewpoint of those affected.

Listening to the relatives and acknowledging their suffering beyond bureaucratic or legal restrictions should help to draw lessons for the future. And should help to counteract the dead's oblivion or repression in both public perception and the perception of politicians.

Jasper Kettner & Ibrahim Arslan